Ur, Auerochse

Bos primigenius Bojanus 1827

GÜNTHER KARL KUNST

Abb. 1: „Rückgezüchteter" Auerochse (© GrottesdeHan CC BY-SA 3.0).

Der Ur (ältere Bezeichnung) oder Auerochse ist heute in seiner domestizierten Form weltweit mit etwa 1,5 Milliarden Tieren vertreten und stellt somit den Großteil der Biomasse aller terrestrischen Säugetiere. Die Wildform starb dagegen bereits in der frühen Neuzeit aus – dieses Paradoxon zeigt besser als vieles andere den grundlegenden Einfluss des Menschen auf die Biosphäre. Im Vergleich zum anderen europäischen Wildrind, dem Wisent, dürfte es sich beim Ur um einen ausgeprägteren Graser gehandelt haben. Seine bevorzugten Habitate werden etwa in Flußniederungen und Marschländern, jedenfalls mehr in der Ebene, vermutet. Mit dem Vordringen der Landwirtschaft im Rahmen der Neolithisierung trat er daher früher mit dem Menschen und seinen Haustieren in Konkurrenz und vermochte weniger als der Wisent in suboptimale Lebensräume (z. B. Gebirgslagen) auszuweichen. Das ursprüngliche, holozäne Areal der Art war äußerst ausgedehnt. Es umfasste neben dem gemäßigten und südlichen Europa auch Teile Nordafrikas und des Vorderen Orients und reichte nach Osten zumindest bis Zentralasien. Aus vielen Gebieten verschwand der Ur bereits sehr früh, in der Levante und in England immerhin schon im 2. Jahrtausend v. Chr. Während die Vorfahren der meisten Hausrinder von Tieren abstammen, die im Vorderen Orient domestiziert wurden, gehen die Zebus oder Buckelrinder auf eine vorderindische Form des Auerochsen zurück.

In Österreich dürfte der Ur im Holozän überwiegend oder ausschließlich durch archäologische Funde vertreten sein. Der Fund eines rechten Hornzapfens in einer Höhle („*Höllweizen, Höllweinzen, Fuchsloch, Fuchsenloch, Höhle beim Schoißengeier, Pfenningberghöhle*") bei Steyregg wurde von Ehrenberg (1962) dem Auerochsen zugeordnet. Laut M. Schmitzberger stammt es aber von einem Hausrind (Ochse?). Der Beleg ist in der Coll. Biologiezentrum vorhanden,

Die u. a. im nördlichen Mitteleuropa verbreiteten Moorfunde, oftmals in Form vollständiger Skelette, dürften bei uns fehlen. Daneben bestehen vage Hinweise auf Schachtfunde im alpinen Karst. Aus Oberösterreich liegen Funde aus Siedlungen der älteren bis jüngeren Jungsteinzeit (ab etwa 5.600 v. Chr.) vor, wobei die Zuordnung zum Ur bzw. die Abgrenzung vom Wisent anhand der Merkmalsausprägung einzelner Knochen, aber auch „*empirisch*" aufgrund ökologischer Überlegungen erfolgt. Als Fundstellen sind besonders Leonding, die Burgwiese bei Ansfelden und Mondsee zu nennen. Bei Ansfelden (4. Jahrtausend v. Chr.) wird sogar ein regelrechter Schlachtplatz für Auerochsen und Hirsche vermutet. Ein weiterer prähistorischer Befundtyp kommt nun Nachweisen

dieser Tierart ausgesprochen entgegen. Es handelt sich hierbei um die Kreisgrabenanlagen aus der ersten Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr., monumentale Erdwerke, welche vermutlich aus ideologischen Motiven angelegt wurden. Vielleicht spielten Auerochsen und Hirsche sogar bei den hier stattfindenden Handlungen (Ritualen) eine besondere Rolle. Im östlichen Niederösterreich sind hier jedenfalls regelrechte Anreicherungen von Schädelresten und anderen Knochen zu beobachten. Auch aus der einzigen oberösterreichischen Anlage dieser Art bei Ölkam (Linz-Land) liegen zahlreiche Funde, u. a. von Hornzapfen, vor. In der jüngeren Urgeschichte (1. Jahrtausend v. Chr.) und in der Römerzeit ist bereits von einer deutlichen Abnahme der Bestände auszugehen, auch in reichhaltigen Proben können oft keine Wildrinder mehr nachgewiesen werden. Ein besonders großwüchsiger Unterarmknochen wurde aber aus einem Römischen Gutshof im Attergau geborgen, der bisher jüngste Nachweis des Auerochsen in Oberösterreich. Gleichwohl konnte die Art im heutigen Bundesgebiet die Römerzeit überdauern, wie vereinzelte Belege aus Ostösterreich anzeigen. Er dürfte hier, ebenso wie der Wisent, spätestens um das Jahr 1.000 verschwunden sein.

Die endgültige Aussterbens- (oder Ausrottungs-)geschichte der Wildform des Hausrinds fällt in einen Zeitraum, der historisch bereits einigermaßen gut dokumentiert ist, und zwar durch Bild- und Textquellen. Es ist die erste Tierart überhaupt, für die uns derartige Informationen zur Verfügung stehen. So wurde der letzte Bestand in einem Wildschutzgebiet nordwestlich von Warschau gehegt, bis das letzte Tier noch vor 1627 starb. Seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vermitteln verschiedene Abbildzüchtungen („*Rückzüchtungen*“) auf der Grundlage von Rinderrassen, die Merkmale des Auerochsen aufweisen, eine Vorstellung vom einstigen Erscheinungsbild der Tiere.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: Saeugetiere_OOE

Autor(en)/Author(s): Kunst Günther Karl

Artikel/Article: Ur, Auerochse Bos primigenius Bojanus 1827 819-820